

Michèle Jost aus Innsbruck wollte schon in der Kindheit Schauspielerin werden „Ich bin sicherlich keine Prinzessin“

Michèle Jost hat viele Seiten. Der Beruf als Schauspielerin öffnet Tore, um sie ausleben zu dürfen. Aber die Problematik, sich dabei in etwas rein-drängen zu lassen und nicht endlos formbar zu sein, wurde ihr schon anfangs klar. „Eine Prinzessin bin ich aber nicht!“

Der in Michèle Jost schlummernde Wunsch, Schauspielerin zu werden, manifestierte sich schon in ihrer Kindheit bei einem Weihnachtsstück. Aber den entscheidenden Ausschlag, die Schauspielschule Innsbruck zu besuchen, ergab sich bei einem Berufseignungstest im Wifi.

Mit dem Ergebnis, sozial oder künstlerisch geeignet zu sein, führte der Weg ins Studium. „Anfangs war es sehr spannend und es gab viele Inputs, die mein Leben veränderten. Jedoch zeigte sich immer mehr, dass es in diesem Bereich auch um die Formbarkeit des Menschen geht und da ergaben sich für mich Grenzen und Zweifel“. Die junge Schauspielerin sah sich oft mit dem Druck, weiblicher und anders sein zu müssen, konfrontiert.

Foto: Kräuter-Simon



„Ich bin keine Julia und die Bussi-Bussi-Gesellschaft war mir zuwider“.

Mit dieser Erkenntnis zog sie sich nach dem Abschluss eine Zeit zurück. Die Bühnenflamme in ihr brannte aber weiter und nach dem Tod ihres Vaters und mit der Unterstützung der Mutter ihres damaligen Partners fasste sie die Entscheidung, es doch zu probieren und machte sich selbstständig.

Neben dem, dass sie selbst aktiv als Darstellerin auf der Bühne steht, führt Michèle Jost regelmäßig Regie beim „Sagen- und Märchen-Festival“ in Wattens. Sie ist auch die kaufmännische Leiterin

⊙ Beim „Krone“-Video-Interview und im Innsbrucker Kellertheater (rechts). Zeit, um Musik zuhause zu machen. ⊙



Foto: Michèle Jost

des Innsbrucker Kellertheaters, Vorstandsmitglied vom Verein „Innpro“ und ein Teil der Kulturquarantäne, einer Plattform, um Künstler online zu featuren. Langeweile scheint auf jeden Fall kein Wort zu sein, das mit Michèle in Verbindung

gebracht werden kann, wie das „Krone“-Gespräch untermauerte. „Mein Hobby ist mein Beruf und ich vermisse ihn sehr. Vielleicht schaffen wir es, Dinge mehr zu genießen, da sie nicht selbstverständlich sind, wie man sieht.“ Simon Kräutler

„Sophia“ wird diese Woche präsentiert Weisheit hat ihren Platz

„Sophia“, die Göttin Weisheit, wurde im Lauf der Geschichte unzählige Male bildlich dargestellt. Auch der Mauracher Bildhauer Markus Thurner nahm sich dieser Thematik an und schuf nun eine spannende Interpretation dieses seit der Antike gültigen Themas.

Die über vier Meter hohe Bronzeplastik, welche von einem Stahlcocoon umhüllt ist und in der Dunkelheit illuminiert wird (die „Krone“ berichtete), „Cocoon“ oder „Sophia in den Rosen“ genannt wird, ist eine Auftragsarbeit der Livinn GmbH. Diese Firma hat am ehemaligen Zöhrerareal in

Kooperation mit der Stadtgemeinde Schwaz ein neues Wohnviertel realisiert.

Die Sophien-Statue als Kunst am Bau-Projekt vor Ort wurde am Wochenende montiert und verhüllt. Sie soll kommenden Freitag um 17 Uhr der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Hubert Berger



Foto: Hubert Berger

Voneinander getrennt wurden die Bronzeplastik der Göttin Sophia und der sie ummantelnde Cocoon aus Edelstahl angeliefert. Um dann aufwendig als Einheit montiert zu werden.